

## Gender-responsive Budgeting : Auf dem Weg zu einer gerechten Entwicklungszusammenarbeit

Fankhauser, Lilian

2008

<https://doi.org/10.25595/1275>

Veröffentlichungsversion / published version  
Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fankhauser, Lilian: *Gender-responsive Budgeting : Auf dem Weg zu einer gerechten Entwicklungszusammenarbeit*, in: *Genderstudies* (2008) Nr: 13, 9-10. DOI: <https://doi.org/10.25595/1275>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

## Gender-responsive Budgeting

Auf dem Weg zu einer gerechten Entwicklungszusammenarbeit

Diesen Frühling hat die Sektion Gouvernanz der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA in Zusammenarbeit mit dem IZFG einen Bericht zu Gender Mainstreaming in ihrer Ausgabenpolitik verfasst. Grundlage der Studie waren Projektdokumente von 60 an einen Kredit geknüpfte Aktivitäten der DEZA, die darauf untersucht wurden, inwiefern sie der Kategorie Geschlecht Rechnung tragen. | Lilian Fankhauser\*

### In der Kritik der Gender-Analyse

In einem westafrikanischen Land finanziert die DEZA im Rahmen eines dreijährigen Projektes die institutionelle Entwicklung und Koordination der Berufsbildung in handwerklichen Berufen. Indem es auf eine Neukonzeptionalisierung der beruflichen Laufbahn junger Menschen abzielt, nimmt das Projekt gesamtgesellschaftliche Transformationsprozesse in den Blick. Dieses vielversprechende, breit angelegte Konzept klammert jedoch – wie aus den Projektunterlagen hervorgeht – Gender Aspekte gänzlich aus, die Gender-Analyse fällt entsprechend negativ aus. Der Hauptgrund mag darin liegen, so die Analyse, dass es sich bei diesen handwerklichen Berufen um „typisch männlich konnotierte“ Berufe handelt, die von Frauen in der Regel nicht ausgeübt

werden, oder die in den Augen der Projektverantwortlichen nicht für Frauen „vorgesehen“ sind. Aus der Geschlechterperspektive ergibt sich eine Liste offener Fragen: Gibt es bereits genügend Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen oder sind Projekte geplant, welche die Berufsausbildung für Frauen ins Zentrum stellen? Welche gesellschaftlichen Geschlechterrollenkonzepte existieren hinsichtlich der Erwerbstätigkeit von Frauen? Wie können diese allenfalls verändert werden? Sind auf der Ebene der Berufsbildungspolitik des entsprechenden Landes Diskriminierungen erkennbar? Wie steht es um die Alltagsbedingungen von Frauen, überhaupt in die Berufsbildung einsteigen zu können?

### Ein innovatives Instrument

Das Konzept des Gender-responsive Budgeting (GRB), wie es von der DEZA mittels einer neu entwickelten Checkliste angewendet wird, ist trotz seines bürokratisch anmutenden Namens äusserst vielversprechend: Analysiert wird in einem ersten Teil die Umsetzung des Gender Mainstreaming auf der Ebene der Projektdokumente, die den Finanzierungsentscheiden der DEZA-Zentrale zugrunde liegen: Sind die Förderung der Geschlechtergleichheit und die Bekämpfung der Diskriminierung explizite Ziele des Projektes? Wurden in den verschiedenen Projektphasen (Design, Planung, Monitoring, Evaluation) Genderfragen mit einbezogen? Wurden entsprechende Expertisen eingeholt? Sind diese Ausgaben im Budget erfasst? Diese Fragen sind dem Qualitätsmanagement zuzuordnen: Die DEZA legt damit Rechenschaft über die Umsetzung des offiziell definierten Transversalthemas Gender ab.

Im zweiten Teil stehen einzelne Gleichstellungsthemen im Vordergrund, die auf CEDAW, der „Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women“ von 1979 aufbauen: In der CEDAW wurden insbesondere die wichtigsten Verpflichtungen der Staaten zur Förderung der Gleichstellung zusammen getragen, aber auch jene Lebensbereiche definiert, die für die Umsetzung der Gleichstellung zentral sind (politisches und öffentliches Leben, Erziehung, Bildung und Arbeit, Rechtsgleichheit, Familie, Gesundheit, sozialer Status etc.). Diese Bereiche finden ihre Entsprechung in der Checkliste der DEZA – wenn beispielsweise gefragt wird, ob das Projekt Frauen den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen erleichtert, die (politische, ökonomische, soziale) Mobilität vergrössert, die Zeitökonomie berücksichtigt, oder ob die politische Partizipation von Frauen gefördert wird. Mit diesem zweiten Analyseteil geht die DEZA weit über herkömmliche GRB-Projekte hinaus, denn damit wird der Fokus nicht nur auf Finanzbudgets, sondern vor allem auch auf inhaltliche Schwerpunkte gelegt. Es hat sich gezeigt, dass diese Kombination von Controlling und inhaltlichen Fragen besonders wirkungsvoll ist, da so Ursachen und Wirkungen von sozialen Ungleichheiten ergründet und gesellschaftliche Transformationsprozesse in den Blick genommen werden können.

### Mit gutem Beispiel voran

In Südasien unterstützt die DEZA seit zehn Jahren eine „Womens Leadership“ NGO, die zum Ziel hat, die Lebensbedingungen der Frauen im ländlichen Kontext zu verbessern, indem ihre Partizipation an Entscheidungsprozessen im konkreten Alltagsumfeld gestärkt werden. Das Projekt besticht durch ein sehr durchdachtes Gender Mainstreaming in allen Projektphasen – so macht es nicht Halt bei einer quantitativen Quotenregelung (also möglichst viele Frauen in die lokalen Räte einzubinden), sondern sucht bereits nach Lösungen, um auf den möglichen Widerstand der Gemeinde gegen die Partizipation von Frauen aufgrund von religiösem Fundamentalismus oder von Missverständnissen zu reagieren. Zudem nimmt die NGO explizit Männer mit in die Zielgruppe auf, denn es wird in

Betracht gezogen, dass Männer möglicherweise Mühe damit haben, dass ihre Ehefrauen politisch aktiv sind, oder dass neben ihnen als (männliche) Abgeordnete in den lokalen Parlamenten auch Frauen sitzen. Das Projekt führt deshalb Sensibilisierungskampagnen für Gender-Themen durch, die sich an Ehemänner von lokalen Politikerinnen und an (hauptsächlich von Männern besetzte) politische Gremien richten. Indem die Aushandlungsprozesse sozialer Veränderungen ins Zentrum gerückt werden, geht das Projekt einen deutlichen Schritt über „klassische“ Frauenförderungsprojekte hinaus.

Bei diesem Vorzeige-Projekt werden die Auswirkungen gesellschaftlicher Transformationsprozesse auf die Geschlechterverhältnisse mitgedacht, der Projektinhalt wurde im Verlauf der Jahre entsprechend angepasst. Das Projekt spiegelt denn auch die Weiterentwicklung des Gender Mainstreaming innerhalb der DEZA wider: Die detaillierte GRB-Prüfung von Entwicklungsprojekten ermöglicht es der Institution, die eigenen Gender-Strategien zu überdenken und weiterzuführen. Das doppelt gestrickte Vorgehen des Gender-responsive Budgeting, nebst finanziellen auch konzeptionelle, strukturelle und theoretische Aspekte in die Analyse einzubeziehen, fördert Entwicklungsprojekte, die einen Beitrag hin zu einer gerechten Gesellschaft leisten.

Informationen:

Die Studie „Gender-responsive Budgeting. Bericht zu Gender Mainstreaming in der Ausgabenpolitik der DEZA“, DEZA 2008, kann beim Gender Desk angefordert werden: [annemarie.sancar@deza.admin.ch](mailto:annemarie.sancar@deza.admin.ch)

---

\*Lilian Fankhauser ist Germanistin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am IZFG